

# Porträtieren der Hauptgestalt in "Die Klavierspielerin" von E. Jelinek

---

Stanić, Ljubica

Undergraduate thesis / Završni rad

2012

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:041872>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-12-19**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



## **Inhaltsangabe:**

1. Einleitung.....	1
2. Elfriede Jelinek – Biographie.....	2
3. „Die Klavierspielerin“ – Inhaltsangabe.....	4
4. Interpretation.....	6
5. Porträtierten der Hauptgestalt:	
5.1. Erika Kohut – eine gestörte Persönlichkeit.....	7
5.2. Die Rolle der Mutter in der psychische Entwicklung.....	10
5.3. Die gescheiterten Befreiungsversuche.....	14
5.4. Fazit.....	18
6. Schlussfolgerung.....	19
7. Literaturverzeichnis.....	21

## 1. Einleitung

Diese Arbeit behandelt die Hauptfigur in Elfriede Jelineks Klavierspielerin. Eines ihrer bedeutendsten Werke. Im Werk findet man auch einige autobiographische Motive. Denn die Autorin wurde als junges Mädchen genauso wie die Hauptfigur zu einer Musikerin erzogen.

Der Roman erzählt die Geschichte von Erika Kohut. Eine Frau die mit ihrer herrsch- und kontrolsüchtigen Mutter zusammenlebt. Von der Mutter zur Künstlerin gedrillt und dadurch emotional abgestorben. Erika ist emotional und sexuell empfindungslos, sie versucht ihre Frigidität durch ein sadomasistisches Verhältnis mit ihrem Schüler zu überwinden.

Dieses kontroverse Werk wird in der Literatur zum Thema Mutter-Tochter-Beziehung zugeordnet. Und genau mit dieser Beziehung werde ich mich unter Anderem in dieser Arbeit befassen. Denn um Erika zu porträtieren, ist es nötig auch das Verhältnis mit ihrer Mutter zu analysieren. Ihre emotionale und sexuelle Begrenztheit wurde stark durch die Mutter beeinflusst, wenn nicht sogar verursacht.

Erikas Psyche hat durch das kranke Verhältnis mit der Mutter stark gelitten.

Und genau damit werde ich mich in dieser Arbeit beschäftigen, dem Porträtieren der Hauptfigur und dem Versuch, ihr Verhältnis mit der Mutter und ihre emotionale Verkrüppelung und die daraus resultierenden sexuellen Obsessionen in einen Zusammenhang zu bringen.

## 2. Elfriede Jelinek - Biographie

Elfriede Jelinek, die in Wien aufgewachsene österreichische Schriftstellerin wurde am 20. Oktober 1964 geboren. Sie wuchs katholisch auf. Die Mutter wollte aus ihr ein musikalisches Wunderkind machen. An der Universität Wien studierte sie Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft. Doch nach einigen Semestern bricht sie das Studium wegen einer kritischen psychischen Verfassung ab. Das Jahr 1968 verbrachte Elfriede Jelinek in absoluter Isolation, sie verließ für ein Jahr das Elternhaus nicht mehr.<sup>1</sup> Im Jahr 1969 ist ihr Vater gestorben. Nach 1969 engagierte sie sich in der Studentenbewegung und in den Literaturdiskussionen um die Zeitschrift "Manuskripte". Im Jahr 1971 schloss sie ihr Orgelstudium am Wiener Konservatorium ab. Seit 1974 ist sie mit Gottfried Hüngsberg verheiratet. Seit der Heirat lebt sie als freie Schriftstellerin, abwechselnd in Wien und München.

Elfriede Jelinek schrieb Gedichte, Hörspiele, Theaterstücke und Romane. Der literarische Durchbruch gelang ihr 1975. Er ist ihr mit dem Roman „*Die Liebhaberinnen*“ gelungen. 1979 wurde Jelineks erster Theatertext „*Was geschah, nachdem Nora ihren Mann verlassen hatte*“ in Graz uraufgeführt. Weitere Theatertexte, die zunächst vor allem in Deutschland gespielt werden, folgten.<sup>2</sup> 1983 erschien der Roman *Die Klavierspielerin*. Der erste große Skandal um Jelinek war 1985, durch die Uraufführung von „*Burgtheater*“. 1989 wurde *Lust* das aufsehenerregende und zugleich Jelineks meistverkaufte Werk veröffentlicht. 1994 fand die Uraufführung von Claus Peymanns Inszenierung von *Raststätte* am Wiener Akademietheater statt. 1995 erschien der Roman *Die Kinder der Toten*. 1995 gibt Jelinek wegen persönlichen Angriffen gegen sie auf Wahlplakaten der FPÖ ihren Rückzug aus der österreichischen Öffentlichkeit bekannt. Sie erlässt auf ein Aufführungsverbot ihrer Stücke für Österreich. 2002 hob sie das Verbot wieder auf. Nach der Uraufführung von *Das Werk* im Jahr 2003 am Wiener Akademietheater, wurde Jelinek von der österreichischen Presse gefeiert. Die Uraufführung des Theatertextes *Bambiland* erfolgte im Dezember 2003 am Wiener Burgtheater. 2004 wurde Elfriede Jelinek mit dem Literaturnobelpreis und weiteren

---

<sup>1</sup> <http://ezines.onb.ac.at:8080/ourworld.compuserve.com/homepages/elfriede/biog.htm> (20.08. 2011, [22:18h])

<sup>2</sup> [http://www.univie.ac.at/jelinetz/index.php?title=Elfriede\\_Jelinek\\_-\\_Kurzbiographie](http://www.univie.ac.at/jelinetz/index.php?title=Elfriede_Jelinek_-_Kurzbiographie) (20.08.2011, [22:24h])

internationalen Preisen ausgezeichnet. 2005 wurde der Theatertext *Babel* am Wiener Akademietheater uraufgeführt. 2006 fand die Uraufführung des Theatertextes *Ulrike Maria Stuart* am Hamburger Thalia Theater statt. 2007 und 2008 arbeitete Elfriede Jelinek an ihrem Internet-Roman *Neid*, der in Fortsetzungen ausschließlich auf ihrer Homepage (<http://www.elfriedejelinek.com/>) veröffentlicht wurde.<sup>3</sup>

Jelineks Theaterstück *Rechnitz* wurde Ende November 2008 an den Münchner Kammerspielen uraufgeführt. Im April 2009 am Schauspiel Köln wurde ihr neuestes Stück *Die Kontrakte des Kaufmanns*, dessen Untertitel "Eine Wirtschaftskomödie" lautet inszeniert.

Elfriede Jelineks Preise<sup>4</sup>: Lyrik- und Prosapreis der österreichischen Jugendkulturwoche (1969); Lyrikpreis der österreichischen Hochschulschülerschaft (1969); Österreichisches Staatsstipendium für Literatur (1972); Roswitha- Gedenkmedaille der Stadt Bad Gandersheim (1978); Drehbuchpreis des Innenministeriums der BRD (1979); Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst (1983); Heinrich-Böll-Preis der Stadt Köln (1986); Literaturpreis des Landes Steiermark (1987); Würdigungspreis der Stadt Wien für Literatur (1989); Walter-Hasenclever- Preis der Stadt Aachen (1994); Peter-Weiss-Preis der Stadt Bochum (1994); Bremer Literaturpreis 1996, Georg Büchner-Preis (1998).

---

<sup>3</sup> [http://www.univie.ac.at/jelinetz/index.php?title=Elfriede\\_Jelinek\\_-\\_Kurzbiographie](http://www.univie.ac.at/jelinetz/index.php?title=Elfriede_Jelinek_-_Kurzbiographie) (20.08.2011, [22:27h])

<sup>4</sup> <http://ezines.onb.ac.at:8080/ourworld.compuserve.com/homepages/elfriede/biog.htm> (20.08.2011, [22:31h])

### 3. „Die Klavierspielerin“ – Inhaltsangabe

Erika Kohut ist die Klavierspielerin im gleichnamigen Roman. Erika unterrichtet Klavier am Wiener Konservatorium. Sie ist eine über 30-jährige Frau, die schon ihr ganzes Leben mit ihrer Mutter zusammenlebt. Ihre Mutter kontrolliert ihr ganzes Leben. Ihr Ziel war es, dass aus Erika eine berühmte Pianistin wird. Die Solokarriere scheiterte aber und Erika wurde deshalb Klavierlehrerin.

Die zwei leben in einer kleinen Wohnung in der es nicht viel Privatsphäre gibt. Erika hat ein eigenes Zimmer, doch dieses kann sie nicht abschließen. Ihre Mutter kontrolliert ihr ganzes Leben, von ihrem Aussehen über ihren Beruf bis zu ihren gesellschaftlichen Kontakten. Die Mutter sieht Erika als ihr Eigentum an, sie duldet keine Kontakte vor allem nicht die mit Männern. Keine modernen Kleider oder Frisuren, sie kontrolliert einfach alles. Sie hofft, dass sie durch Erikas Beruf bald das Geld für eine neue Eigentumswohnung haben und duldet deswegen kein Verschwenden des Geldes.

Erika hat aber weiterhin Wünsche, schon als junges Mädchen wollte sie immer so sein wie die anderen. Doch die Mutter stempelte jedes durchschnittliche Verhalten als primitiv und schlecht ab. Erika hat aber weiterhin Wünsche, beispielsweise wenn sie neue Kleidungsstücke bei ihren Mitschülerinnen sieht. Weil sie diese nicht bekommen kann, fängt sie an zu stehlen. Die geklauten Sachen wirft sie aber aus Angst in den ersten Müllbehälter den sie sieht.

Ihre Kindheit und Jugend waren anders als die ihrer Mitschüler. Ihre Mutter isolierte sie und wollte aus ihr einfach nur eine berühmte Pianistin machen. Erika musste immer üben und die Zeit in der sie nicht Klavier spielte verbrachte sie mit ihrer Mutter. Ihre Mutter kontrolliert jeden Schritt ihrer Tochter, sie weiß wann ihre Stunden zu Ende sind und wann genau sie zu Hause sein muss. Wenn sie zu spät kommt wird sie von ihrer Mutter schon mit Fragen erwartet und manchmal auch mit Prügel.

Erika stirbt seelisch ab. Sie verletzt sich selber und wird auch voyeuristisch. Sie besucht Peepshows und sie beobachtet fremde beim Geschlechtsverkehr in Wiener Parks. Aber auch das verschafft ihr keine Befriedigung.

Eines Tages setzt sich Erikas Klavierschüler, der Student Walter Klemmer in den Kopf sie zu erobern. Erika selbst ist dadurch überfordert. Er will immer in ihrer Nähe sein und

nutzt jede Gelegenheit dazu aus, doch sie ignoriert ihn einfach weil sie nicht weiß wie sie damit umgehen soll. Aber sein Wille und seine Zielstrebigkeit beeindrucken sie.

Als ein Mädchen aber mit ihm flirtet geht Erika später während eines Konzerts in den Umkleideraum, zerbricht ein Glas und steckt die scharfen Splitter in ihre Manteltasche. Das Mädchen, eine Flötistin zerschneidet sich beim Anziehen die Hand mit ihrem Werkzeug.

Während alle sich um das verletzte Mädchen versammeln geht Erika friedlich auf das Schülerklo. Klemmer folgt ihr dorthin. Dort zwingt er ihr einen Kuss auf und die zwei werden intim. Doch Erika bricht ab. Trotzdem liebt Erika Walter. Der Schüler allerdings erkennt immer mehr, dass er die Lehrerin nicht liebt, sondern nur besitzen will.

Später in der Klavierstunde verhält sie sich als ob nichts passiert wäre, doch am Ende der Stunde gibt sie ihm einen Brief. In diesem Brief schreibt sie ihm ihre sexuellen Wünsche und was sie von ihm will. Er folgt ihr nach Hause und geht auch mit ihr in ihre Wohnung. Sie sagt der Mutter sie muss etwas mit dem Schüler besprechen und geht mit ihm auf ihr Zimmer. Dort fordert sie ihn auf den Brief laut vorzulesen. Darin schreibt sie, Klemmer solle sie schlagen, knebeln, anschreien sie bis aufs Äußerste erniedrigen und vergewaltigen. Er ist davon entsetzt und rennt aus der Wohnung. Er will nichts mehr mit ihr zu tun haben. Weil Klemmer nicht mehr zu den Klavierstunden erscheint, geht Erika zu seinem Eishockeytraining. Als sie ihn sieht zehrt sie ihn in die Abstellkammer, dort kniet sie sich vor ihm hin und will ihn oral befriedigen. Er bekommt aber keine Erektion. Klemmer ist über sein sexuelles Versagen frustriert. Er läuft durch die Stadt, mit dem Hass auf Erika im Kopf.

Er beschließt Erika aufzusuchen. Er geht zu ihr und verschafft sich Eintritt in die Wohnung. Er ohrfeigt Erika, schlägt ihr mit der Faust in den Bauch und tritt auf sie ein. Ihre Mutter will die Polizei rufen, doch Klemmer schließt sie ins Schlafzimmer. Er vergewaltigt Erika.

Am nächsten Tag macht sich Erika mit einem Messer bewaffnet auf den Weg zu seiner Hochschule. Sie weiß selbst nicht ob sie ihn umbringen oder zurückgewinnen will. Sie entdeckt ihn und sieht wie er mit einem Mädchen flirtet. Als sie das sieht sticht sie sich mit dem Messer in die Schulter, packt es in ihre Tasche und geht blutend zurück nach Hause.

#### 4. Interpretation

Die Klavierspielerin ist ein kontroverses und schockierendes Werk. Das Thema ist der Konflikt zwischen Mutter und Tochter. Die Mutter versucht mit allen Mitteln das erwachsen werden der Tochter zu verhindern. Die Autorin schreibt über den langsamen Verfall einer Person, und den ständigen Kampf mit sich selbst. Über die Versuche sich zu befreien. Doch dies schafft Erika nicht, anstatt gegen die Situation in der sie ist anzukämpfen und sich von der Mutter zu befreien fällt sie immer tiefer. Jelinek zeigt wie sie von einer Klavierlehrerin zur Voyeurin wird.

Das ganze Werk ist ohne einen klaren Erzähler geschrieben und mit keinem einzigen Dialog. Jelinek benutzt sehr viele bildliche Vergleiche, sie schreibt ironisch und parodiert auch. Wie in dem Teil in dem sie über den Vater als Glied schreibt. Der Verlust des Gliedes in der Familie kann als Verlust des Penis gedeutet werden. Als sie den Vater in das Sanatorium bringen, werden sie von einem Fleischer hingefahren. Diese redet die ganze Zeit über Fleisch und sein Geschäft. Der Fleischer sagt Sachen wie z.B. : »Umsonst ist nur der Tod und der kostet das Leben; und alles hat einmal ein Ende, nur die Wurst hat zwei.«<sup>5</sup> Auch tabuisierte Themen und Wörter kommen oft vor, sie scheut sich nicht offen über Sexualität und Geschlechtsorgane zu schreiben. Die Sprache im Buch ist außergewöhnlich bildhaft. Diese bildlichen Vergleiche die sie benutzt wirken auf den Leser oft schockierend. wie z.B. die Beschreibung des ersten intimen Kontakts zwischen Erika und Klemmer. Jelinek umschreibt nicht viel, sie schreibt: »Sie holt seinen Schwanz heraus, den er selbst auch schon dafür vorgesehen hatte.«<sup>6</sup> oder auch der Satz: »Erika setzt ihm die Zähne in die Schwanzkrone, der davor noch lange kein Zacken abbricht, doch der Besitzer schreit wild auf.«<sup>7</sup> ist sehr direkt und für manche Leser wahrscheinlich recht schockierend.

Das zentrale Thema neben der Beziehung zu der Mutter ist auch Erikas Sexualität, ihr Wunsch nach Liebe und jemanden der ihre sexuellen Wünsche erfüllen kann.

---

<sup>5</sup> Jelinek, Elfriede, Die Klavierspielerin, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 41. Auflage 2009; S.100

<sup>6</sup> Ebd., S.181

<sup>7</sup> Ebd., S.183



Das Werk ist zum Teil Autobiographisch. Sie selbst wuchs auch nur mit ihrer Mutter auf nachdem ihr Vater in eine psychiatrische Anstalt kam. Die Mutter von Elfride Jelinek wollte sie streng erziehen und aus ihr eine bekannte Musikerin machen. Das Verhältnis zu ihrer Mutter hat dieses Buch geprägt und beeinflusst. Sie selbst sagte dazu in einem Interview: »Dieses Buch richtet sich gegen meine Mutter, obwohl das für mich eigentlich nie eine mütterliche Instanz war. Meine Mutter steht für die männliche Ordnungsmacht.«<sup>8</sup>

Das Buch erschien in den Achtziger Jahren und sorgte für großes Aufsehen in dieser Zeit. Es wurde bald eines der meist diskutierten Bücher dieser Zeit.

## 5. Porträtierung der Hauptgestalt

### 5.1. Erika Kohut – eine gestörte Persönlichkeit

Erika ist die Hauptfigur in Jelineks Werk. Sie ist eine Frau in den späten Dreißigern, die noch immer mit ihrer Mutter zusammenlebt. Die Mutter ist der einzige Mensch in ihrem Leben, außer mit ihr hat sie nicht viel Kontakt mit anderen Menschen. Nicht etwa weil sie dies nicht will, sondern weil ihre Mutter es schon ihr ganzes Leben verbietet und all ihre Kontakte streng kontrolliert.

Erika ist Klavierlehrerin doch eigentlich hätte sie eine berühmte Konzertpianistin werden sollen. Ihre ganze Jugend und Kindheit hat sie damit verbracht das Klavierspielen zu lernen und üben. Mit anderen Kindern hatte sie keinen außerschulischen Kontakt.

Ihre Kindheit war keine gewöhnliche. Sie lernt nicht die kindliche Unbeschwertheit kennen, die Mutter vermittelt ihr schon von klein auf ihre Werte und hält sie fest im Griff. Die Werte die sie von ihrer Mutter kennenlernt sind Disziplin, Leistung, Selbstverzicht und auch Selbsthass. Erika ist ohne einen Vater aufgewachsen. Sie hatte einen, doch kurz nach ihrer Geburt hat die Mutter ihn in eine psychiatrische Anstalt verfrachtet. Als Erika geboren wurde »gab der Vater den Stab an seine

---

<sup>8</sup> Andrea Müller, Die Zeit; 22.6.1990 Nr. 26; <http://www.zeit.de/1990/26/ich-lebe-nicht/seite-3> [23.08.2011 (14:42h) ]

Tochter weiter und trat ab. Erika trat auf, der Vater trat ab«<sup>9</sup>. Die Mutter war somit Erikas einzige Bezugsperson, ihr einziges Liebesobjekt. Ihre ganze Aufmerksamkeit galt nur der Mutter, und die der Mutter ihr. Die Mutter sieht in der Tochter eine gut angelegte Investition.

Durch die Beziehung zu ihrer Mutter wird Erika Emotional und auch sexuell verkrüppelt.

Erikas äußerliches Aussehen ist durchschnittlich, doch die Mutter überzeugt sie davon, dass sie nicht schön ist. Sie soll sich nicht mit ihrem Aussehen beschäftigen denn ihr einziges Talent ist das Klavierspielen und nur damit soll sie sich auch befassen. Jelinek schreibt in einem Absatz über Erika: »Hübsch ist Erika nicht. Wollte sie hübsch sein, die Mutter hätte es ihr sofort verboten.«<sup>10</sup>

Erikas Frisur ist immer streng zusammengekämmt, sie trägt Blusen, Pullover und Röcke, und diese sind eintönig, streng, in neutralen, ja nicht bunte Farben. Ihre Schuhe sind keine Stöckelschuhe, sie kleidet sie nicht modern sondern dezent, sie soll nicht auffallen.

Auch wenn sie sich mal etwas modernes kaufen will darf sie es nicht, ihre Mutter kontrolliert ihre Einkäufe. Die Mutter will nicht dass sie ihr Geld verschwändet, denn es wird für eine neue Eigentumswohnung gespart. Als Erika einmal mit einem Kleid nach Hause kommt greift ihre Mutter sie sofort an, Jelinek schreibt: »Es schreit die Mutter: Du hast dir damit späteren Lohn verscherzt! Später hätten wir eine neue Wohnung gehabt, doch da du nicht warten konntest, hast du jetzt nur einen Fetzen der bald unmodern sein wird. .«<sup>11</sup>

Wenn sie aber auch mal etwas kauft was modern ist, wird es nicht getragen. Jelinek schreibt: »Das Kleid ahnt noch nicht, daß es soeben jählings seine Karriere unterbrochen hat. Es wird unbenutzt abgeführt und niemals ausgeführt. Erika will es besitzen und anschauen. Von fern anschauen. Nicht einmal probieren möchte sie...«<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> Jelinek, Die Klavierspielerin; S.7

<sup>10</sup> Ebd., S.30

<sup>11</sup> Ebd., S.8

<sup>12</sup> Ebd., S. 13, 14

Nun stellt sich natürlich die Frage, wieso Erika die Sachen nicht wieder anziehen möchte. Ob es aus Angst vor der Mutter ist, oder Angst die Menschen würden es nicht schön finden und sie auslachen, oder will sie einfach nicht auffallen und die „graue Maus“ die sie ist bleiben. Vermutlich ist es etwas von allem. Doch diese Angst wurde ganz klar von der Mutter verursacht.

In der gemeinsamen kleinen Mietwohnung hat Erika nicht genügend Privatsphäre. »Es ist nur ein provisorisches Reich, denn die Mutter hat jederzeit freien Zutritt. Die Tür von Erikas Zimmer hat kein Schloss und kein Kind hat Geheimnisse.«<sup>13</sup> Wie man sehen kann hat sie zwar ein eigenes Zimmer, doch es kann nicht zugeschlossen werden. Demnach ist auch diese „Privatsphäre“ die sie hat begrenzt, denn die Mutter kann jederzeit rein kommen.

Bei Erika sehen wir außer gesellschaftlichen, optischen oder auch modischen Mängeln, dass sie auch psychisch, emotional und sexuell ziemlich begrenzt ist.

Wegen der Kontrollsucht ihrer Mutter pflegt Erika keine gesellschaftlichen Kontakte und hat auch keine Beziehungen mit Männern. Die Mutter duldet keine männliche Gesellschaft um ihre Tochter. Das Resultat dieser Isolierung und Abkapselung ist eine sexuell gestörte Persönlichkeit. Auch Erikas erste sexuelle Erfahrungen sind mit Autoaggressionen verbunden. Ihr sexuelles Begehren wird geweckt als sie das Geschlechtsteil ihres Cousins sieht. Nachdem sie sein Geschlechtsteil gesehen hat, fügt sie sich im Zimmer mit einer Rasierklinge Verletzungen zu.

Im späteren Alter ist Erika noch gestörter. Um von der Mutter weg zu kommen flüchtet Erika in Pornokinos und zu Peepshows, oder sie lauert fremden auf um sie beim Geschlechtsverkehr zu beobachten. Doch auch in all dem findet sie keine Befriedigung.

Neben den perversen Wünschen die sie hat und dem Voyeurismus fügt sie sich durch Verletzungen selbst Schäden zu. Dazu benutzt sie die Rasierklingel ihres Vaters, Schmerzen empfindet sie dabei schon lange nicht mehr. Sie hofft, dies befreit sie seelisch.

---

<sup>13</sup> Ebd., S. 8, 9

Doch auch die Verletzungen die sie sich zufügt bringen ihr keine Erfüllung mehr. Sie hat einfach alle Empfindungen verloren. »Erika spürt nichts und hat nie etwas gespürt. Sie ist empfindungslos wie ein Stück Dachpappe im Regen.«<sup>14</sup>

Wie wir also sehen können, ist Erika Kohut eine Person die ein gestörtes Verhältnis zu ihrer Mutter, aber auch zu sich selbst hat. Sie ist empfindungslos, frigide, unbefriedigt und auch voyeuristisch veranlagt. Doch sie selbst kann sich einfach nicht helfen. Ihre Mutter hat sie zu dem gemacht was sie ist und es ist zu spät sich zu ändern. Und obwohl Erika dies versucht merkt sie, dass dies für sie viel schwerer ist als sie dachte, wenn nicht sogar unmöglich.

## **5.2. Die Rolle der Mutter für die psychische Entwicklung**

»Das Kind ist Abgott seiner Mutter, welche dem Kind dafür nur geringe Gebühr abverlangt: sein Leben.«<sup>15</sup> Genauso wie es steht ist auch diese Beziehung zu verstehen. Die Mutter nimmt der Tochter ihre Kindheit, ihre Jugend, ihr Leben. Die Mutter sieht Erika als ein Projekt, ihr Projekt. Ihr Ziel ist es aus ihr eine berühmte Pianistin zu machen. Die Mutter projiziert ihre Wunschvorstellungen auf das Kind. Sie sieht in Erika den Weg zu Geld und Macht, die sie selbst nie hatte. Sie will Erika zu einer Pianistin drillen. Man kann sagen sie wird von der Mutter in ein Notenkorsett gezwängt, welches die Mutter immer enger und enger schnallt. Sie will um jeden Preis Erika zu dem machen was sie sich vorstellt, frei nach dem Motto „was nicht passt wird passend gemacht“.

Ihrer Mutter schwebte vorgeburtlich etwas Scheues und Zartes dabei vor Augen. Als sie dann den aus ihrem Leib hervorschießenden Lehmklumpen betrachtete, ging sie sofort daran, ohne Rücksicht ihn zurechtzuhaue, um Reinheit und Freiheit zu erhalten. Dort ein Stück weg und dort auch noch.<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup>Ebd., S. 79

<sup>15</sup>Ebd., S.30

<sup>16</sup> Ebd., S.27

Nachdem die Mutter den Vater in eine psychiatrische Anstalt gesteckt hat, ist ihre ganze Aufmerksamkeit auf Erika gerichtet. Den Vater hat man nicht mehr benötigt, er hat seine Funktion als Erzeuger erfüllt. Nun kann er abtreten und die Tochter wird ihn ersetzen. Die Tochter nimmt den Platz des Vaters ein, sogar das Ehebett teilt die Mutter sich mit Erika. Denn die Mutter hat nicht vor, sich von ihrer Tochter zu trennen, und vor allem will sie die Tochter nicht an einen Mann abgeben. Sie soll möglichst asexuell bleiben, Liebe und Lust sollen in ihrem Leben keine Rolle spielen. Denn ihre Mutter möchte sie für sich behalten, sie will keine „Brautmutter“ werden sondern eine normale Mutter bleiben. Damit es auch so bleibt sind ihr alle Mittel recht. Die Tochter sieht sie als ihr Eigentum an, ihr Ziel ist es zu verhindern dass ihr dieses wertvolle „Ding“ davonläuft und dazu sind ihr alle Mittel recht. Die Mutter könnte in ihrem Alter sogar Erikas Großmutter sein, doch sie hat vor noch lange zu leben. Sie denkt nicht daran, dass sie sterben könnte, sie hat nicht vor sich von Erika zu trennen. Ihre Sorge ist es auch, Erika für die Männer unattraktiv zu machen, und deswegen schreibt sie ihr ihren Stil vor. Möglichst dezent und nicht körperbetont.

Die zwei führen eine kranke Beziehung von der sie jedoch beide abhängig sind. Die Mutter ist an ihre Tochter und auf ihre finanzielle Unterstützung gebunden, und die Tochter hat keinen außer der Mutter, sie ist an ihre Mutter psychisch gebunden und fühlt sich auch verantwortlich für sie. Ohne die herrschende Hand der Mutter wäre sie verloren. Alleine wüsste sich nichts mit sich anzufangen. Sie fühlt auch eine Verantwortung gegenüber der Mutter, denn die Mutter ist alt und schwach, sie hat keinen außer ihr, was würde aus der Mutter werden, wenn Erika sie verlassen würde. Die Mutter hat ihr das Leben geschenkt und sie war der Mittelpunkt ihres ganzen Lebens, nun muss auch sie für ihre Mutter da sein.

Die Mutter hatte einen strengen Erziehungsplan befolgt. Ihr Ziel war es jeden Ausdruck von Sinnlichkeit oder Körperlust sofort zu unterdrücken. Sie wollte ihre Tochter nicht erwachsen werden lassen. Die Mutter wollte nicht wahr haben, dass die Wünsche und Bedürfnisse der Tochter mit den Jahren anders werden. Als kleines Mädchen wollte sie etwa die gleichen Sachen wie ihre Mitschüler besitzen, in der Pubertät wollte sie Stöckelschuhe doch nun ist die Tochter schon längst zu einer Frau

geworden, und diese Frau hat sexuelle Bedürfnisse. Die Mutter will so etwas nicht zulassen. Die Tochter jedoch, versucht ihre Lust in Pornokinos oder bei verschiedenen Peepshows zu stillen. Sie sehnt sich danach geliebt zu werden. Doch der einzige Mensch den sie hat ist die Mutter. Mit Männer hat sie keinen Kontakt, doch auch wenn sie welchen hätte wüsste sie nicht wie sie damit umgehen sollte. Sie hat Angst vor Männer, vor ihrer Mutter, vor ihrer Sexualität. Durch die Hand der Mutter ist sie so geworden. Dies wird mit dem folgenden Satz gut beschrieben:

Eine sich selbst unsichere Tochter, die sich vor Männern scheut, geht mit der Mutter eine Beziehung ein, die ihr dann auch zur Lebensaufgabe wird. Es ist ein Bild, das die Gesellschaft häufiger prägt als man vermutet. Viele Mütter drehen die Mutter-Tochter-Rolle um und stellen sich selbst als pflegebedürftiges Opfer dar. So lebt die Tochter in der Überzeugung, dass nur sie dazu bestimmt ist, der Mutter beizustehen.<sup>17</sup>

Die Mutter sieht in der Tochter etwas wie eine gut angelegte Investition. Sie will durch die Tochter erreichen was sie selbst nie hatte, Ruhm und Geld. Sie projiziert ihre Wunschvorstellungen auf ihr Kind. Die Tochter soll erfolgreich werden, Geld verdienen und damit für die Mutter sorgen. Doch leider scheiterte ihr Plan und aus Erika wurde keine bekannte Konzertpianistin, sondern sie wurde stattdessen eine Klavierlehrerin am Wiener Konservatorium. Durch diese Arbeit hat sie zwar nicht den von der Mutter gezielte Ruhm und die Macht erreicht, doch trotzdem verdient sie gut und die Mutter ist auf sie angewiesen. Von Erikas Geld wird nämlich für eine gemeinsame Eigentumswohnung gespart in der jede ihr eigenes Zimmer und ihre Privatsphäre hätte. In der jetzigen Wohnung ist es so, dass die zwei Frauen ein Bett teilen, Erika gehört ein kleines Zimmer und der Mutter der Rest der Wohnung. Doch auch zu diesem Zimmer hat die Mutter jederzeit Zutritt, weil man es nicht zuschließen kann. Die Mutter ist nämlich der Ansicht, dass ein Kind keine Geheimnisse vor seiner Mutter haben darf, und sie hat deshalb auch jederzeit freien Zutritt in Erikas Zimmer. Durch diese Machtverhältnis ist eine Abhängigkeit zwischen Erika und ihrer Mutter, oder zwischen dem Täter und seinem Opfer entstanden. Diese Erziehungsweise hat

---

<sup>17</sup>Magdalena Sutarzewicz/Dominik Hadasz, Zwischen Muttersucht und Notenkorserr. Eine destruktive Mutter-Tochter Beziehung am Beispiel von Elfriede Jelineks *Klavierspielerin*, *Estudiod Alemanes* (2010) 21, 225-242, S.229

nichts mehr mit Liebe und Fürsorge zu tun, sondern ist ganz klar eine Machtmissbrauch der Mutter. Sie nutzt ihre Autorität der Tochter gegenüber dazu aus um aus der Tochter das zu machen was sie will. Ihrer Meinung nach braucht Erika keine eigene Meinung und keine Individualität, sie soll zu dem werden was ihre Mutter will, und die Meinung der Mutter ist die einzige auf die sie zu hören braucht. Doch die Angst Erika zu verlieren ist da, vor allem an einen Mann, deswegen redet die Mutter ihr ein sie sei etwas besonderes, und sie braucht keinen weder Frauen noch Männer um sich, weil diese nur ihrer Einzigartigkeit schaden würden. Das Ziel der Mutter ist es Erika von den Durchschnittsmenschen abzuheben. Der Einfluss der Mutter ist so stark, dass sie nicht nur über ihre Tochter herrscht sondern ihr auch sagt wie sie sich gegenüber ihren Schülern verhalten soll. Sie soll ihnen das Leben schwer machen. Die Ansicht der Mutter, wenn Erika es nicht zu Ruhm geschafft hat, wieso sollten es jetzt die anderen schaffen!

Und doch sorgt die Mutter sich um das Wohl ihrer Tochter, aber nur um das Körperliche. Erika soll ja nichts im Haushalt machen, dies schadet den zarten Händen einer Pianistin. Wenn Erika einen Wunsch hat erfüllt die Mutter ihn, doch nur wenn es etwas machbares ist. Nach der Vergewaltigung versorgt sie ihre Wunden, jedoch nur die Körperlichen. Physisch sorgt sie sich um ihr Kind, aber die inneren Wünsche soll Erika ja für sich behalten. Um das seelische Wohl kümmert die Mutter sich nicht. Erikas Mutter glaubt es ist ihre Aufgabe um die körperlichen Wunden ihrer Tochter zu sorgen, die seelischen aber muss die Tochter alleine bewältigen.

Doch was die zwei ganz sicher am meisten an Einander bindet ist die Angst –Angst vor dem allein sein. So wie Erika von der Mutter abhängig ist, genauso abhängig ist die Mutter von ihr.

Die Meinung der Mutter aber ist, dass die zwei niemanden sonst brauchen, ihnen geht es gut wenn sie nur unter sich sind. Das bringt sie auch ihrer Tochter schon von klein auf bei. Sie brauchen niemanden außer einander. In einem Artikel zu diesem Werk wird die Beziehung der Beiden mit folgenden Worten auf den Punkt gebracht:

Die nahezu groteske Symbiose von Mutter und Tochter ist vom parasitischen Ausnützen, von der Ausbeutung, Beherrschung und Unterdrückung der Tochter durch die Mutter bestimmt, in der die Tochter jedes Selbstwertgefühls, ihres Körpergefühls sowie ihrer Lustfähigkeit beraubt wird. Sie sitzt fest in der mütterlichen Umarmung, aus der es kein Entkommen gibt umklammert und umzingelt, zum bloßen (Liebesersatz-)Objekt degradiert und auf eine gute Investition für die Zukunft reduziert, die streng überwacht werden muss.<sup>18</sup>

### 5.3. Die gescheiterten Befreiungsversuche

Erika Kohut ist ihr eigener Körper fremd, sie ist nicht fähig Liebesgefühle zu entwickeln oder zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen, ebenso wie sie kein Selbstwertgefühl hat. Sie ist in ihrer Beziehung mit der Mutter gefangen und durch diese seelisch und körperlich begrenzt. Sie versucht verzweifelt aus ihrer Gefangenheit weg zu kommen, und sich psychisch zu befreien.

In ihrer Jugend fängt sie an sich selbst mit der Rasierklingel ihres Vaters zu verletzen. Das Ritzen resultiert wahrscheinlich aus ihrem Bedürfnis nach Liebe, das unbefriedigt bleibt. Mit den Verletzungen hat Erika bewusst angefangen, sie wurden für sie so wie ein Hobby. Sie fängt an sich in die Arme und Beine zu schneiden, doch irgendwann kommt sie auch dazu ihre Geschlechtsorgane zu schneiden. Bei diesem Selbstverletzen spürt Erika schon lange keine Schmerzen mehr. Jelinek beschreibt es wie das Schneiden von Butter, so leicht gleitet die Klinge in Erikas Fleisch.

Die Klinge lacht wie der Bräutigam der Braut entgegen. SIE prüft vorsichtig die Schneide, sie ist rasierklingenscharf. Dann drückt sie die Klinge mehrere Male tief in den Handrücken hinein, aber wieder nicht so tief, daß Sehnen verletzt würden. Es tut überhaupt nicht weh. Das Metall fräst sich hinein wie in Butter. Einen Augenblick klafft ein Sparkassen – Schlitz im vorher geschlossenen Gewebe, dann rast das mühsam gebändigte Blut hinter der Sperre vor.

---

<sup>18</sup>Cornejo, Renata; "Das Kind ist der Abgott seiner Mutter, welche dem Kind dafür nur geringe Gebuehr abverlangt: sein Leben" : zum feministischen Postulat einer Ich-in-Beziehung in Jelineks Roman Die Klavierspielerin, Zagreber Germanistische Beiträge: Jahrbuch für Literatur- und Sprachwissenschaft 2010; S. 165



Nachdem sie ihre Hände und Beine verletzt hat, fängt sie nach einer Zeit an ihre Geschlechtsorgane zu verstümmeln. Diese Selbstverstümmelung ist ein Versuch sich sexuell zu öffnen und den Zugang zum eigenen Körper zu finden. Bevor sie sich in ihre Geschlechtsorgane schneidet, betrachtet sie diese mit einem Spiegel, sie versucht in ihren Körper reinzuschauen. Doch diese Verstümmelung brachte ihr leider nicht die gewünschte Erleichterung und Befreiung. Mit dem Verletzen ihrer Geschlechtsorgane wollte sie ihren Körper öffnen, in sich hinein sehen, eine Verbindung zu ihrem Körper aufbauen. Doch sie hat nicht einmal Schmerzen gefühlt während sie sich mit einer Rasierklingel in die Schneide schnitt, ihr Körper ist für sie fremd, sie spürt ihn nicht. Keine Schmerzen und auch kein Vergnügen oder Glück. Derartige Versuche ihren Körper für sich zu „öffnen“ scheitern.

Auch mit dem Kauf von modernen Sachen fühlt Erika kurz eine Erleichterung. Sie fühlt sich so wie alle anderen. Als kleines Mädchen hatte sie nie die Sachen wie ihre gleichaltrigen Freunde. Die Mutter sieht in der Mode nichts Gutes. Mode ist vergänglich und eine unnötige Verschwendung von Geld. Als Erika aber genug verdient um sich selber Sachen leisten zu können kauft sie sich moderne Kleider. In dem Moment in dem sie die Kleider kauft verspürt sie ein Glücksgefühl und hat auch vor sie Kleider zu tragen. Zu Hause angekommen aber erwartet sie schon die Mutter, die jede Geldausgabe kontrolliert. Sie ist nicht damit einverstanden dass Erika sich moderne Kleider kauft und das sagt sie ihr auch. Die zwei Frauen geraten in einen Streit wegen solcher Sachen. Die Mutter erniedrigt das Kind, will ihr das gekaufte weg nehmen und sagt ihr, dass jedes gekaufte Kleid sie von ihrer Eigentumswohnung weiterbringt. Erika schlägt die Mutter sogar, doch letztendlich tut ihr die alte schwache Frau leid und sie gibt ihr recht. Ihre Kleider hängt sie in den Schrank zu allen andern und zieht es nie an.

»Das Kleid ahnt noch nicht, daß es soeben jählings seine Karriere unterbrochen hat. Es wird unbenutzt abgeführt und niemals ausgeführt. Erika will es besitzen und anschauen. Von fern anschauen. Nicht einmal probieren möchte sie...«<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> Jelinek, Die Klavierspielerin; S. 13, 14

Sie bleibt weiterhin die unscheinbare Erika in Roch und Pulli.

Ihre sexuelle Entwicklung und ihr Drang nach Erfahrung konnte nicht gebremst werden. Um ihn zu stillen schlich sie aus der Wohnung und besuchte heimlich Peepshows und Pornokinos. Solche Veranstaltungen besuchte sie in schlechten Wohngegenden, wo sie sicher niemand kennt. In den Warteschlangen zu den Peepshows war sie die einzige Frau. Sie ging in Handschuhen rein und bereitete sich in der Kabine darauf vor eine nackte Frau zu begutachten und dadurch die erhoffte sexuelle Befriedigung zu erlangen. In den Kabinen fand sie auch Taschentücher die von Männern die vor ihr in der Kabine waren benutzt worden. Die Taschentücher waren von Sperma befleckt, und Erika benutzte diese als Befriedigungsmittel indem sie daran roch. Doch die sexuelle Befriedigung findet sie dort nicht. Denn sie ist auf das Zusehen Beschränkt, sich selbst anzufassen kommt für sie nicht in Frage. Das hat ihr ihre Mutter erfolgreich ausgetrieben. Doch durch das alleinige Anschauen der Shows findet sie nicht die erhoffte Erfüllung.

Besuche in Pornokinos sind noch ein versuch ihre sexuellen Bedürfnisse zu stillen. Auch dort guckt sie sich den weiblichen Körper an. Sie beurteilt die Frau und wie sie auf den Mann reagiert. Doch diese Filme sind für sie nicht gut genug. Sie findet sie sind zu künstlich. Sie meint es sind Softpornos in denen alles schön gemacht wird und die Optik am wichtigsten ist. Sie selber hat andere Bedürfnisse, in diesen Filmen findet sie kein Vergnügen. Doch trotzdem geht Erika sie sich mehrmals ansehen.

Erika erforscht neugierig ihren Körper, trotz den Verboten ihrer Mutter. Doch die seelische Befreiung findet sie darin nicht.

Für die Klavierspielerin ist ihr Körper fremd, sie ist nicht in der Lage ihn zu fühlen, »ihr Körper ist ein einzig großer Kühlschrank in dem sich die Kunst gut hält«<sup>20</sup> Sie empfindet nichts was mit ihrem Körper geschieht, kein Vergnügen aber genauso wenig empfindet sie Schmerzen. Doch Erika fügt nicht nur sich Schmerzen zu, aus Frustration fügt sie auch anderen Menschen Schäden zu. Seelische aber auch Körperliche.

---

<sup>20</sup> Ebd., S.23

Nach all den gescheiterten Versuchen der seelischen Erfüllung sah Erika in Walter Klemmer einen Lichtblick. Sie dachte mit in ihm das was ihn zum glücklich sein fehlt zu finden. Klemmer wollte sie erobern und sie war solche Aufmerksamkeit nicht gewöhnt. Sie reagierte abweisend und arrogant. Doch mit der Zeit fing sie an seine starken Willen zu schätzen und sie fand sogar Gefallen daran. Als sie mit Klemmer intim wurde hoffte sie er würde ihre sexuellen Wünsche erfüllen. Anfangs ging Erika mit ihm um wie mit einem Spielzeug. Sie wollte ihre Macht zeigen, so wie ihre Mutter über sie herrscht, herrscht sie über ihn. Sie dachte er wird sie lieben und aus ihrer Gefangenheit befreien. In ihm sah sie den Weg zur Befreiung. Sie fing an den Schüler zu lieben, doch er merkte, dass er sie nicht liebt sondern sie nur besitzen will. Den Höhepunkt erreichte diese Beziehung als Erika einen Brief an ihn schreibt. In diesem Brief schreibt sie ihm ihre intimsten Wünsche. Doch ihre Wünsche sind krank. Sie will von dem Schüler, dass er sie schlägt, erniedrigt und vergewaltigt. Als er diesen Brief liest, ist er schockiert und möchte nichts mehr mit ihr zu tun haben. Erika erhoffte sich, dass sie endlich jemanden gefunden hat der sie versteht. Sie dachte Walter versteht sie und wird merken, dass sie eigentlich nur geliebt werden will. Klemmer merkt nicht, dass Erika gestört ist und einfach eine Autorität braucht. Ihre Mutter herrscht über sie und nun dachte sie, Klemmer würde auch eine Art Autorität ausüben. Er wird die Rolle ihrer Mutter übernehmen und sie aus den Armen der Mutter befreien.

Letztendlich beschließt er ihren Anweisungen doch zu folgen. Als er sie erniedrigt, schlägt und in sie eindringt spürt Erika aber nicht die Lust, die sie sich erhofft hat. Obwohl sie ihn bittet aufzuhören, macht er weiter.

Erika fand nun auch in diesem von ihr gewünschten sexuellen Akt keine Erfüllung, kein Vergnügen.

Nach dieser Demütigung und Enttäuschung hat sie Mordgedanken. Mit einem Küchenmesser bewaffnet, macht sie sich auf die Suche nach ihm. Als sie ihn aber glücklich und von Freunden umgeben sieht hat sie Mordgedanken. Sie will sich ins Herz stechen und sich somit von all ihren Qualen befreien. Doch auch dazu hat sie nicht die Kraft und den Mut, sie sticht sich nur in die Schulter und geht blutend

zurück nach Hause. »Erika weiß die Richtung in die sie gehen muss. Sie geht nach Hause.<sup>21</sup> Zurück in die Arme ihrer Mutter. Zurück in ihr vertrautes Unheil.

Sie schafft es nicht sich vor sich selbst zu retten. Sie schafft es nicht ihre Begierde zu befriedigen und sich aus den Zwängen, dem zerstörerischen Kreis der Hassgeliebten Mutter zu befreien. All ihre Versuche sich selbst zu finden, zu befreien scheitern. Das einzige was sie hat ist die kranke Beziehung mit der Mutter in die sie letztendlich zurückkehrt.

---

<sup>21</sup> Ebd., S.285

## 6. Schlussfolgerung

Erika Kohut ist nicht zu helfen. Die Befreiung aus der Beziehung mit der Mutter ist nicht möglich. All ihre Versuche scheitern. Der einzige Weg durch den sie sich befreien würde wäre der Tod der Mutter. Doch da kommt die Frage auf ob sie ohne die Mutter überhaupt funktionieren könnte. Wahrscheinlich wäre sie verloren, sie hätte ihren Halt verloren. Erika braucht eine Autorität, jemanden der sie in ihrer Ordnung hält. Erika ist so geworden durch die Hand ihrer Mutter.

Wir sehen wie stark die Erziehung und die Eltern, oder in diesem Fall die Mutter einen Menschen beeinflussen. Durch die eiserne Hand ihrer Mutter entwickelt sie sich zu einem gestörten, sich selbst hassenden Menschen. All ihre Emanzipationsversuche scheitern. Sie schafft es nicht eine gesunde Beziehung zu sich selbst und ihrem Körper aufzubauen. Der Versuch der Entwicklung einer Ich-Beziehung und der Selbstständigkeit scheitert letztendlich an der zu starke Abhängigkeit von der Mutter-Tochter Beziehung. Für beide Frauen ist diese eigenartige, auf eine Art sogar kranke Beziehung die einzige die sie als richtig empfinden. So bleibt auch Erika egal wie stark ihre Sehnsucht ist oder wie sehr sie sich nach körperlicher und seelischer Erfüllung sehnt an ihrer Mutter hängen. Sich aus diesen Zwängen zu befreien ist für sie schlichtweg unmöglich.

Ein Weg sich zu befreien wäre auch noch wenn ein Mann die Rolle der Mutter übernehmen würde. Doch da Erika so erzogen wurde, dass sie keinen Mann braucht und auch kein Mann ihr würdig ist, ist es für sie schlichtweg unmöglich einen Mann zu finden der diese Ansprüchen gerecht werden kann.

Erika ist eine Frau die versucht den Ansprüchen ihrer Mutter gerecht zu werden, es aber nie schafft. Die Mutter ist nie zufrieden, sie will immer mehr. Um ihr gerecht zu werden bringt Erika viele Opfer, unter Anderem ihre Sexualität. Durch dieses Opfer wird sie sexuell gestört und sucht Auswege. Sie verfällt dem Sadomasochismus und Voyeurismus. Sie ist eine Frau die nicht dazu fähig ist eine normale Beziehung zu führen. Durch die strenge Erziehung sieht sie selbst sich nicht als Frau, das einzige

was sie zu einer Frau macht ist die Frauenkleidung die sie trägt. Ihr Geschlecht dient ihr einzig und allein als Machtinstrument. Sie verspürt kein Körperbewusstsein, hat keine Empfindungen gegenüber ihrem Körper worüber auch die Selbstverstümmelung zeugt. Der Anreiz für diese Selbstbestrafung ist ganz klar ihre ungesunde Beziehung zu der Mutter und ihre unmögliche Selbstständigkeit. Erika sehnt sich nach Geborgenheit und Liebe, auch mütterlicher Liebe, doch diese bekommt sie einfach nicht. Sie führt einen Kampf um ihre Identität, doch diesen führt sie mit sich selbst.

Durch ihre nicht befriedigte Begierde und Wünsche wie auch durch den Druck den ihre Mutter auf sie ausübt befindet sie sich in einem Kreislauf aus dem sie nicht entkommen kann. Sie ist die einzige die sich selbst aus diesem Kreis befreien kann doch dazu ist sie nicht im Stande.

Die Befreiung aus den mütterlichen Zwängen und aus der Mutter-Tochter Beziehung ist nicht möglich und all ihre Versuche müssen einfach fehlschlagen.

Im Buch gibt es einen schon erwähnten Satz, der diese Beziehung durch und durch beschreibt und nach diesem Buch er eine ganz neue Bedeutung kriegt: » *Das Kind ist* Abgott seiner Mutter, welche dem Kind dafür nur geringe Gebühr abverlangt: sein Leben.«<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> Jelinek, Die KlavierspielerIn; S.30

## 7. Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

1. Jelinek, Elfriede, *Die Klavierspielerin*; Rowolth Tachenbuch Verlag, 41. Auflage 2009

---

### Sekundärliteratur

1. Cornejo, Renata; "*Das Kind ist der Abgott seiner Mutter, welche dem Kind dafür nur geringe Gebuehr abverlangt: sein Leben*" : zum feministischen Postulat einer Ich-in-Beziehung in Jelineks Roman *Die Klavierspielerin*, Zagreber Germanistische Beiträge: Jahrbuch für Literatur- und Sprachwissenschaft / [verantwortlicher Chefredakteur Marijan Bobinac]. - Vol. 15(2006); str. 157-179
2. Stuarzewicz, Magdalena, Hadasz, Dominika; *Zwischen Mutterherrschaft und Notenkorsett : eine destruktive Mutter-Tochter Beziehung am Beispiel von Elfriede Jelineks Klavierspielerin*, Estudios filologicos alemanes / revista del grupo de investigacion Filologia Alemana. - 21(2010); str. 225-242
3. <http://www.zeit.de/1990/26/ich-lebe-nicht/seite-3>
4. <http://www.elfriedejelinek.com/>
5. <http://ezines.onb.ac.at:8080/ourworld.compuserve.com/homepages/elfriede/biog.htm>
6. [http://www.univie.ac.at/jelinetz/index.php?title=Elfriede Jelinek - Kurzbiographie](http://www.univie.ac.at/jelinetz/index.php?title=Elfriede_Jelinek_-_Kurzbiographie)

